

Das befreite Gehirn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-509376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das befreite Gehirn

Wenn in Zürich auf Jahreswechsel ein neuer Nightclub eröffnet wurde, so ist das nichts Besonderes. Doch diese Leute ließen sich einmal etwas Besonderes einfallen. Ganz Besonderes. Ganzseitige Inserate gaben von ihrer Neuschöpfung Kunde. In einer Sprache, die vermuten läßt, daß sich der Werbetexter anlässlich einer kleineren LSD-Reise dazu inspirieren ließ. Auch die Nebilesen haben Anrecht auf den Genuß dieses Ergusses. Halten Sie sich deshalb fest, nehmen Sie alle Kraft zusammen und versuchen Sie, in einem Zuge durchzukommen:

Die stropopsychedelische, oszillographisch nachhallende, glockenlampenangeheizte, truesonic-vibrierende, total neue Bergwiesenarena. Etwas für die 70er Jahre.

Vergessen Sie alles, was Sie über Nightshow, Nightclub, Nightlife und Zürich by Night gehört haben. Bei uns gibt es jetzt das Night-Super:

14 verrückte Steuerkreise pumpen

rhythmisches Licht durch die Gegend. Im truesonic-Tonkessel hämmern Rock und Beat und Underground mit 420 Watt-Sinus: völlig irr. Rund um diese Vibrationsarena blinkt eine bergwiesiggrüne Idylle: Konversation möglich, Ausblick auf nautische Spiele und hübsche Mondkrater, psychedelischer Sinnesreiz garantiert. Das Ganze als Planetarium zu betrachten. Discomander Ringo im Mission Control Center ist hart am Gerät: Cassettenrecorder als Indicativ, Nachhall, Echo, Twin-Strobo Flash. Musik zittert oszillographisch über sechs Bildschirme: man sieht den Ton. Top Pops frisch ab London: Ringo fliegt Material aus GB ein, das bisher in CH 100 Jahre zu spät rotierte. Die Disco-Maschine trägt utopischen Computer-Look. Das Licht wimmelt. Die totale Technik umstellt alle Gefühle. Merke: Der Mixed Media-Romantiker der Vibrating Seventies erlebt absolut neue Ton-, Licht-, Farb- und Bewegungs-Dimensionen: Das befreite Gehirn. Fahren Sie ein: all systems go. Slow down: Eintritt frei, Whisky 7.-. Groovy! »

Was sagen Sie dazu? Völlig irr, nicht wahr? Bei diesem Spuk bleibt unsereins die Spucke weg! So an der Jahreswende ganz symbolträchtig für eine «verrückte Welt, in der wir leben» ... bi

Die Plomatisches

Oder: Es gibt nicht nur falschen Alarm im Bundeshaus!

Kurz vor Weihnachten kaufte in Bern eine Botschaftersgattin in einer exklusiven Boutique für über tausend Franken Geschenke für Leute, die schon alles haben. Man sollte ihr die Pakete in die Botschaft schicken. Sie werde zwar nicht zu Hause sein, da sie verreise, aber ihre Angestellten würden die Sachen in Empfang nehmen.

Ein Bekannter der Boutique-Inhaberin anbot sich, die Pakete mit seinem Amerikanerwagen abzuliefern. Er läutete und läutete beim Botschaftsgebäude, aber niemand zeigte sich. Endlich wurde die Tür ein Spältchen weit geöffnet und ein verängstigtes Dienerpaa schaute

heraus. Aber sie waren nicht dazu zu bringen, die Pakete in Empfang zu nehmen. Die Dame des Hauses hatte offensichtlich vergessen, ihnen die Ankunft der Lieferung aus der Boutique anzuzeigen und sie glaubten, diese Pakete müßten unbedingt Bomben oder Aehnliches enthalten. Trotz allem Zureden waren sie nicht dazu zu bringen, die Pakete auch nur anzurühren. Da diese alle sehr sorgfältig mit Schleifchen usw. festlich verpackt waren, fiel es dem Volontärchauffeur auch nicht ein, sie vor den Augen des verängstigten Dienerehepaares auszupacken. Schließlich wurde es ihm zu dumm. Er lud alles vor dem Eingang ab und fuhr davon.

Falls die Botschaftersgattin inzwischen nicht heimgekehrt sein sollte, liegen die Pakete wahrscheinlich heute noch dort. Deshalb gebe ich nicht an, um welche Botschaft es sich handelt! Hege



« ... ich weiß nicht, ob das Lauberhorn dem Karli Schranz nicht doch besser liegt als dem Dumeng Giovanoli ... »

Us em Innerrhoder Witztröckli

Zwee Handwerchsmeischer hend denand klagt, si heiid gär tommi Lehrbuebe. De Dachdecker säät, er hei grad vorig sinn mit 20 Rappe gschickt go 5 Fläsche Bier hole. De Schriiner prichtet, er hei sinn spaßhalber hee gschickt, er söll luege öb er, de Meischer deheem sei.

Onderdesse hend si die zwee Lehrbuebe of em Doofplatz troffe. De Dachdeckerlehrbueb säät zom eene, sin Meischer sei au nüd de Schläuischt. Etz hei er em 20 Rappe ggee, zom 5 Fläsche Bier hole ond debei wess er doch, as er gad 2 mög träge. De Schriinerlehrbueb trompft uuf, sin Meischer sei no tömmer. Er hei en gschickt go luege, öb de Meischer deheem sei, ond debei het er doch chöne telefoniere.

Hannjok



SEREMIAS SAMMERMEIER

Ich schtirbe gern

Mich tröschtet wänn ich bald emal
Törf scheid us dem Jammertal,
Daß die wo mich beerbed
Ganz sicher ungeru schterbed.

